

# Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff  
Rentamt zu Tharandt.

für die Amtshauptmannschaft Weissen, für das  
sowie für das Forst-

Verantwortlicher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 55

Freitag den 7. März 1919

78. Jahrg.

## Umtlicher Teil.

### Brotmarken-Ausgabe.

Für die Zeit vom 17. März bis 8. Juni 1919 sind die Brotmarken von den Gemeindeführern nach den Vorschriften unter 1 a bis d der Bekanntmachung vom 2. Dezember 1918 auszugeben.

Die Selbstversorger erhalten die Brotmarkenbogen für April, Mai und Juni 1919. Die Brotmarken nebst weiteren Unterlagen werden den Gemeindeführern wieder durch die Druckerei Klinitz und Sohn in Weissen zugehen. Einwärtiger Mehrbedarf ist bei der Amtshauptmannschaft anzumelden.

Weissen, am 5. März 1919.

Nr. 430 II E.

Kommunalverband Weissen Stadt und Land.

### Bestellungen auf gelbe Speisekohlrüben.

Es wird uns ein Posten gelbe Speisekohlrüben angeboten. Falls genügend Bedarf angemeldet wird, soll das Angebot benützt werden. Bestellungen von 5 Pfund an bis zu jeder Menge erbitten wir bis mit Montag. Preis das Pfund 10 Pfennige.

Wilsdruff, am 6. März 1919.

Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabteilung.

Es wird höflichst gebeten, alle Inserate möglichst frühzeitig, spätestens aber bis 11 Uhr vorm. aufzugeben.

# Einigungsverhandlungen in Weimar.

## „Die Sozialisierung ist da!“

Die Reichsregierung erteilt am Mittwoch durch Anträge und Flugblätter die folgende Rundgebung:

Die Sozialisierung ist da! Das Kohlenfundament wird sofort sozialisiert. Dadurch gewinnt das Reich, d. h. das ganze Volk, noch vor der Sozialisierung der Erden selbst maßgebenden Einfluss auf die gesamte Kohlen- und Schwerindustrie. Die Sozialisierung des Rastberghauses ist in schnellster Vorbereitung. Das allgemeine Sozialisierungsgesetz, das der Nationalversammlung vorgelegt ist, begründet an Stelle der früheren krankhaften Privatwirtschaft die deutsche Gemeinwirtschaft. Das Reich, d. h. wir alle, regeln diese deutsche Gemeinwirtschaft. Das Reich wird dafür sorgen, daß überall nach den Forderungen des Gemeininteresses nirgends im kapitalistischen Privatinteresse gewirtschaftet wird. Und das ist Sozialismus.

Man sage nicht — für jeden, der sich überzeugen lassen will, der nicht auf dem Standpunkt steht, daß die Regierung Ebert, Scheidemann unter allen Umständen befristet werden muß, weil von ihr, nach allem, was geschehen ist, nichts Gutes mehr erwartet werden darf. Die bürgerliche Gesellschaft wird zwar, nicht mit Unrecht, einwenden, daß das Kohlenfundament schon bisher nichts weniger als nach eigenen Belieben gehalten und waltet konnte, daß der preussische Staat in Gestalt des Bergwerks gerade deswegen Mitglied des Sandkastens geworden ist, um die Interessen der Allgemeinheit neben und, wo es nötig war, auch entgegen demjenigen der Schwerindustrie zur Geltung zu bringen und daß er von dieser Möglichkeit in wiederholten Fällen sogar recht ausgiebigen Gebrauch gemacht hat. Auch das kann nicht geleugnet werden, daß darüber hinaus die großen Bergarbeiterverbände gleichfalls geübt auf dem Boden waren und der Allmacht des Unternehmertums jede empfindliche Schranken setzen. Indessen, wenn diese Machtverteilung unter den bestellten Freizügigkeitsgesetzen, statt dem natürlichen Ausgleich der Kräfte überlassen zu bleiben, fernerhin unter Reichsaufsicht gestellt werden soll, so wird dagegen im großen und ganzen wenig einzuwenden sein, da mit einmal der Lauf der Dinge eine andere Lösung der Frage nicht mehr zuläßt.

Worauf geht es freilich, daß das Unternehmertum bei dieser Art von Sozialisierung nicht etwa ganz und gar beiseite geschoben wird. Die Reichsregierung denkt allerdings nicht daran, sich einer solchen Rücksichtigkeit schuldig zu machen. Sie weiß nur zu gut, daß die Arbeiter für sich allein, ganz abgesehen von der Frage des Privatigentums und seiner gesetzlich festgelegten Unantastbarkeit, noch lange nicht in der Lage sind, die Aufgaben der Betriebsleitung in die Hand zu nehmen. Daß die Unternehmer zum mindesten in demselben Grade ein wirtschaftliches Element in unserer Volkswirtschaft sind wie die Arbeiter, daß ihre Sachkenntnis, ihre Arbeitslust und Arbeitskraft, die Kostlosigkeit ihres schaffenden Geistes nur zum ungeringen Schaden des gesamten Volkvermögens ausgeschaltet werden könnten. Auch die ruhigen Teile der gesamten Arbeiterschaft werden diese unentbehrlichen Zusammenhänge eines geordneten Wirtschaftslebens nicht verkennen und bereit sein, daraus bei der neu aufzubauenden Organisation die Folgerungen zu ziehen. Sie haben schon bisher in gemeinschaftlicher Arbeit mit den Unternehmern viel viel Erprobtes geleistet und werden deshalb damit einverstanden sein, daß auch die Arbeiterräte er Zukunft nicht über den Arbeitgeber einfach zur Tagesordnung übergehen. Werden sie sich aber gegen die ewig Unzufriedenen in ihren eigenen Reihen erfolgreich durchsetzen können? Gegen die Unabhängigen, die Spartakisten und Kommunisten, die jede Gemeinschaft mit Bürgerrecht und Kapitalismus verabscheuen wie die Pest, denen auch die Mehrheitssozialisten schon so verhandlungsunfähig sind, daß sie ihnen nur noch einen Platz auf dem Armenländerbänken der Reaktion einräumen? Und werden diese Leute sich dadurch beirren lassen, daß das ganze Volk maßgebenden Einfluß auf die Kohlen- und Schwerindustrie gewinnen, daß

„das Reich, d. h. wir alle“ die deutsche Gemeinwirtschaft regeln soll? Was sie wollen, ist ja gerade die Aufhebung der Gleichberechtigung des ganzen Volkes. Nur das von ihnen als „revolutionär“ anerkannte Volk soll politische und wirtschaftliche Rechte genießen und damit eine Diktatur über alle anderen Volksklassen ausüben dürfen — gleichviel auf welcher Seite die Mehrheit, auf welcher die Minderheit zu finden ist. Nur wer recht hat, soll entscheiden, und diese Frage entscheiden — natürlich — sie, sie allein, die Kommunisten und Spartakisten. Wir müssen also darauf gefaßt sein, daß mit diesen Kreisen keine Verhandlung zu erzielen ist, auch wenn den jetzt beschlossenen ersten Sozialisierungen weitere folgen werden. Denn was sie wollen, ist Kampf, Kampf bis zum Untergang — des Gegners. Dieser Gegner ist aber die staatliche Ordnung und Wirtschaft, wie wir sie auch nach und nach und trotz der Revolution nicht entbehren können, wenn anders wir ein arbeitsfähiges, ein gesundes, ein zukunftstrotzendes Volk bleiben wollen.

Daraus folgt, daß für uns die Frage, wer in diesem Kampf unterliegen muß, anders zu beantworten ist als für jene permissivende Minderheit. Für uns und für das Reichsministerium, das diesen neuesten Aufruf an das Volk veranlaßt hat.

## Einigungsverhandlungen in Weimar.

Die NSMätze in der Verfassung festgelegt.

Weimar, 5. März.

Die sozialdemokratischen Arbeiterräte Berlin haben am Dienstag bis in die späten Nachstunden mit der Regierung über die Forderungen der Streikenden verhandelt. Es kam zu einer Einigung dahin, daß das System der NSMätze in der Verfassung verankert werden soll.

Die Kommission ist daraufhin nach Berlin zurückgekehrt, um den streikenden Arbeitern die Regierungsvorschläge zu unterbreiten. Dabei ist zu bemerken, daß die Regierung sich nach wie vor nicht gelassen hat, den NSMätzen politische Rechte zu gewähren. Das Gerücht, daß Ministerpräsident Scheidemann infolge der Verhandlungen von seinem Posten zurücktreten werde, ist ebenso unzutreffend wie das andere, daß die bürgerlichen Kabinettsmitglieder dem Ministerpräsidenten ihre Ämter zur Verfügung gestellt haben.

## Die Vorschläge der Regierung.

Neue Gesetze zur Sozialisierung.

Die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Berliner Kommission ergaben folgende Absichten des Kabinetts:

### 1. Die Arbeiterräte.

Die Arbeiterräte werden als wirtschaftliche Interessenvertretung grundsätzlich anerkannt und in der Verfassung verankert.

Ihre Abgrenzung, Wahl und Aufgaben werden durch ein Gesetz zu veranlassenden besonderen Gesetz geregelt. Für die einzelnen Betriebe sind Betriebsarbeiter- und Angestelltenräte zu wählen, die bei der Regelung der allgemeinen Arbeitsverhältnisse gleichberechtigt mitzuwirken haben.

Zur Kontrolle und Regelung der Produktion und Warenverteilung werden für alle Industrie- und Gewerbezweige Arbeitsgemeinschaften gebildet, in denen die Unternehmer und Betriebsleiter, Arbeiter und Angestellten und die Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen mitwirken.

Für bestimmte territoriale Bezirke werden Bezirks-Arbeitsräte (Arbeitskammern) und für das ganze Reich ein Zentral-Arbeitsrat gebildet. In den Bezirks- und Zentral-Arbeitsräten sollen alle selbst Arbeit Leistenden, auch die Arbeitgeber, freien Berufs usw. vertreten sein. Diese Räte haben bei Sozialisierungsmaßnahmen mitzuwirken und sind zur Kontrolle sozialisierter Betriebe und Gewerbezweige heranzuziehen. Sie haben weiter alle wirtschafts- und sozialpolitischen Gesetze zu begutachten und das Recht, selbst solche Gesetze zu beantragen. Die

Reichsregierung wird den Zentralrat vor der Einbringung wirtschaftlicher und sozialer Gesetze hören.

### 2. Arbeitsrecht.

Ein Gesetz über ein einheitliches, demokratisches Arbeitsrecht mit dem Ziel der Schaffung demokratisch-institutioneller Verhältnisse in den Betrieben ist sofort der Nationalversammlung vorzulegen.

### 3. Sozialisierung.

Der Bericht und die Vorschläge der Sozialisierungskommission werden sofort veröffentlicht.

Die Sozialisierungsgesetze und das Gesetz über die Sozialisierung der Kohlenbetriebsstätte sind von der Reichsregierung und dem Staatenschatzamt bereits angenommen und der Nationalversammlung zur Beschlussfassung unterbreitet worden.

Weitere Sozialisierungsmaßnahmen werden unter Zuziehung von Sachverständigen und der Arbeiterräte sofort in Angriff genommen.

### 4. Militärisches.

Alle nach dem allgemeinen Strafrecht strafbaren Handlungen werden auch bei Militärpersonen den bürgerlichen Gerichten zugewiesen.

Ein dementsprechender Gesetzesentwurf ist von der Reichsregierung bereits vor einer Woche in der Nationalversammlung angekündigt worden und wird mit Beschleunigung fertiggestellt werden.

### 5. Lebensmittelversorgung.

Die Regierung hat bereits angeordnet, daß die Lebensmittel unter Ausschaltung jedes unnötigen Zwischenhandels durch Vermittlung der Gemeinden an die Konsumenten verteilt werden. An der Verbesserung der Lebensmittelversorgung wird dauernd gearbeitet.

## Die schwarze Seele.

dt. Berlin, 5. März.

Bisher hatten die Spartakisten und Unabhängigen Sozialdemokraten immer die Schale ihres Hornes über die Häupter Eberts, Scheidemanns und Noskes ausgegossen. Jetzt auf dem Parteitag der Unabhängigen hörte man es anders. Der Berliner Vertreter Barth führte nämlich u. a. aus: Ebert und Scheidemann sind nicht die schlimmsten. Sie handeln nur unter dem Einfluß Landbergers, der die schwarze Seele des Kabinetts und der Republik ist, der die Arbeiter haßt. Auch Noske (gegen den im übrigen heftige Angriffe gerichtet wurden) sei nur ein Hanswurst in den Händen Landbergers. Bezeichnend für die Stimmung auf dem Kongress waren die stürmischen Zwischenrufe, die Ernst-Hoegen hervorrief, als er erklärte, es müsse schärfer betont werden, was die Unabhängigen von den Kommunisten trennt. Von allen Vätern sollte es dem Redner entgegen: „Garnichts!“ Der Parteitag beschloß einstimmig eine Sympathieerklärung für die Streikenden in Berlin und Mitteldeutschland.

### Fortgesetzte Plünderungen.

Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Soldatenwehr.

Auf dem Tempelhofer Felde kam es zu einem ersten Zusammenstoß zwischen einem Bataillon Regierungstruppen, das zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Berlin eingerückt ist, und Mitgliedern der republikanischen Soldatenwehr. Als der Transport auf dem Bahnhof Tempelhof hielt, ertönte plötzlich Schießgewehrfeuer. Ein Posten der Soldatenwehr wurde von dem Transport entworfen. Darauf kam es zu einem regelrechten Feuergefecht. In 10 Minuten hatten die Regierungstruppen die gesamte republikanische Soldatenwehr entworfen.

### Ausfahrungen und militärische Maßnahmen.

Nachdem das Freikorps Vögel auf seinen Standorten nördlich Berlins in die Reichshauptstadt eingerückt ist, glaubt die Regierung, daß eine friedliche Lösung der Krise möglich sein wird. Alle wichtigen öffentlichen Gebäude sind mit starkem militärischen Schutz versehen. In jedem Fall ist die Regierung entschlossen, Unruhen rücksichtslos

zu unterbrechen und etwaige Ausschreitungen mit der besten Strenge des Gesetzes zu bestrafen. Reichswehrminister Noske hat sich dahin geäußert, daß Berlin ein Ständrecht bekommen werde, wie es bisher noch nicht erlebt hat. Im großen und ganzen ist die Stimmung der Arbeiterklasse gegen den Generalfreist, und man darf annehmen, daß die Bewegung langsam abflauen wird. Immerhin ist noch mit Teilstreiks zu rechnen.

Die Spartakusgefahr ist noch nicht beschworen. Bis Mittwoch früh hatten Spartakisten 32 Volkseigentümer besetzt. In verschiedenen Stadtteilen kam es auch am Dienstag zu schweren Plünderungen. Die Mannschaften der republikanischen Soldatenwehr waren nirgends zum Einsatz zu bewegen. Erst in der Nacht zum Mittwoch besetzte sich die Wache ein wenig, als starke Regierungspatrouillen die Stadt nach allen Richtungen durchstreiften. Besonders schwer haben die Jeweliere im Norden der Stadt gelitten. In manchen Straßenzügen sind ihre Geschäfte völlig angegraben worden.

#### Die Streikbewegung im Reich.

Die Streiklage im Reich ist auch heute noch immer unverändert. In Halle a. S. ist mit dem Einzug der Regierungstruppen die Ruhe wieder hergestellt, der Bürgerstreik ist beendet, Handel und Verkehr sind wieder aufgenommen. Dagegen ist in Leipzig kein Abflauen zu verzeichnen. Generalfreist und Bürgerstreik halten immer an. Im Ruhrrevier kommt es immer erneut zu Teilstreiks. In Mitteldeutschland ist die Lage ebenfalls unverändert. Beruche der Spartakisten, Magdeburg und Dresden in die Bewegung einzubeziehen, sind gescheitert. In Oberschlesien herrscht Ruhe. Dagegen ist in Bremen der Streik aufs neue ausgebrochen, da die Regierung die Freigabe der gefangenen Spartakisten ablehnt hat. In Königsberg ist der Generalfreist in letzter Stunde gescheitert. In München, von wo nur förmliche Nachrichten kommen, herrscht völliger Wirrwarr.

#### Was die feindliche Presse sagt.

„Welt Parisien“ fordert, daß die neuen Waffenstillstandsbedingungen aufs schärfste präzisiert werden. Man müsse den Germanen einen Moulford verbinden, damit sie nicht mehr beißen. Bürgerstreifen in Form von Plänen oder Bändchen seien vollkommen unzulässig. „Victoire“ verlangt die Auslieferung des Saarbeckens, dessen Wert abgeschätzt und bei den von Frankreich zu fordernden 120 Milliarden angerechnet werden solle.

Zur inneren Lage in Deutschland sagt „Temps“, daß Deutschland sich immer mehr zu einer Sowjetrepublik entwickle und daß in dem Chaos das einzige Band, das Deutschland zu bieten habe, sein Reichtum, zugrunde zu gehen drohe. Deutschland müsse arbeiten, um zahlen zu können.

„Echo de Paris“ stellt fest, daß in erster Linie Frankreich Deutschland unterstützen müsse, um Deckung für die französischen Forderungen zu bekommen. In der letzten Sitzung des Wirtschaftsrates hätten die Vereinigten Staaten und leider auch Lord Robert Cecil den Standpunkt vertreten, daß die Verlorer Deutschlands den diesem sofort zu bezahlen seien. Amerika und England läßen leider in Deutschland nicht den Bankrotteur, dessen Besitz zugunsten aller Gläubiger sorgfältig verwaltet werden müsse, sondern den guten Kunden, dem man das Konto möglichst schnell wieder eröffnen wolle. Leider habe bisher dieser angeklärte Standpunkt sich behaupten können.

#### Der Völkerverbund gescheitert.

Amerikas Senat lehnt ab!

Washington, 5. März.

Präsident Wilson hat im Senat eine entscheidende Niederlage erlitten. Senator Lodge hat nämlich einen Einschlussantrag angebracht, wonach der Senat erklären soll, daß er den Völkerverbund nicht billige, und daß die amerikanischen Unterhändler benutzungslos werden sollen, sich jedoch mit dem Abschluß des Friedens mit Deutschland zu beschäftigen.

Wenn die Zustimmung über diesen Antrag, sagt Lodge weiter, vor der Vertagung des Kongresses nicht mehr vorgenommen werden kann, sind die Parteiführer bereit, eine Erklärung zur Unterstützung des Antrages einzureichen, die die Unterhändler vieler Senatoren trägt. Lodge verlangte, daß die Frage des Völkerverbundes später eingehend geprüft werden solle. Anfolge des erhobenen Widerstandes kann der Antrag nicht mehr in der gegenwärtigen Session des Senats erörtert werden, die jetzt beendet ist. Lodge

#### Das Geheimnis der alten Mamsell.

83] Roman von G. Marlitt.

Friederike sättigte gerade das Geflügel drunten im Hof; Frau Hellwig befaß ihr, sofort den Hausknecht heranzuschicken und trat wieder zurück, um ihr Suchen von neuem zu beginnen.

„Reicht du nicht, wo die verstorbene Tante ihr Silberzeug aufbewahrt hat?“ rief sie dem bald darauf eintretenden Heinrich entgegen. „Es muß viel da sein, ich weiß es von meiner Schwiegermutter. Sie hat mindestens zwei Duzend silberne Geschäfte, eine gleiche Anzahl schöner vergoldeter Kaffeelöffel, dergleichen silberne Leuchter, Kaffee- und Milchkanne gehabt.“ — dieses mit bewundernswürdiger Gedächtniskraft tollte von den Lippen, als werde es abgelesen — „ich kann nichts von alledem finden — wo steckt es?“

„Das weiß ich nicht, Madame“, versetzte Heinrich ruhig. Er schritt auf einen Tisch zu, zog dessen Kasten auf und nahm zwei silberne Geschäfte heraus. „Das ist alles, was ich je von Silber bei der selbigen Mamsell gesehen habe“, sagte er, ich mußte es öfters pupen, weil es die Aufsichtsfrau nicht recht mochte.“

Frau Hellwig schritt hin und her und biß sich jorrig auf die Lippen. Die strenge Zurückhaltung, die sie dem Gesinde gegenüber stets beobachtete, verließ sie für einen Augenblick. „Es wäre eine schöne Geschichte, ein wahrer Skandal, wenn die Alte diese wertvollen alten Familienstücke verkauft oder wohl gar — verschenkt hätte; ähnlich sähe es ihr schon!“ sagte sie, freilich mehr wie für sich. „Es muß wieder her, ich tuhe nicht eher! ... Sie hat auch Brillanten gehabt, sehr schöne Schmuck; es ist alles, was von solchen Sachen der Familie Hellwig je gehört hat, zwischen ihr und meiner Schwiegermutter geteilt worden.“ sie unterbrach sich, ihr Blick fiel in dem Augenblicke auf den Hausknecht, der die roten enthielt. Ihn hatte sie noch nicht untersucht.

Der Schrank selbst stand auf einem schwerfälligen Kasten, den sehr schön geschmückte Holzfüße umschlossen; sie rief dieselben auf — hohe Stöße sorgfältig geordneter Fettschichten füllten die zwei Regale aus. Jener grausam böshafte Zug erschien verstärkt in dem ungewöhnlich aufgeregten Gesichte, die Oberlippe krümmte sich nach innen und ließ fast die ganze

verließ die Namen von 37 Senatoren des neuen Senats, die die Entschließung unterstützen. Da diese Zahl ein Drittel der gesamten Mitgliederzahl des Senats überschreitet, reicht sie aus, um die Ratifikation des Friedensvertrages zu verhindern, für dessen Annahme eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist.

#### Die Lebensmittelverhandlungen in Spaa.

Englands schwere Bedingungen.

Spaa, 5. März.

Der englische Admiral Hope erklärte in der Waffenstillstandskommission, die Entente sei bereit, eine Teilverforgung Deutschlands (270 000 Tonnen) durchzuführen, wenn die gesamte Handelsflotte ausgeliefert und unter Kontrolle der Entente gestellt würde. Der deutsche Delegierte v. Braun verwies dagegen darauf, daß die Auslieferung der Handelsflotte nach den bisherigen Verhandlungen nur erfolgen sollte, um die Gesamtverforgung Deutschlands sicherzustellen. Die Engländer beharrten auf ihrem Standpunkt. Das Reichsministerium sandte daraufhin den deutschen Vertretern neue Instruktionen.

#### Deutsche Nationalversammlung.

(21. Sitzung.)

DR. Weimar, 5. März.

Da die erste Besprechung der Verfassungsvorlage gelern beendet und die Vorlage an einen Ausschuss von 28 Mitgliedern verwiesen wurde, begann heute die Besprechung der deutschnationalen

Interpellation über die polnischen Übergriffe.

Abg. Fr. Dr. Käthe Schiermacher (Deutschnat. Vp.) begründete die Interpellation. Die Demarkationslinie sei schlecht gezogen, rein deutsche Städte seien den Polen preisgegeben. Glücklicherweise sei Breda, dieser wichtige deutsche Stützpunkt, gerettet worden, denn sonst hätte man auch Landsberg a. d. W. preisgeben müssen. Die Polen hätten zudem die Demarkationslinie nicht eingehalten, sondern seien auch nach dem Waffenstillstand noch vorgeedrungen. Sie täten so, als gelte die Demarkationslinie nur für die deutschen Truppen.

#### Politische Rundschau.

##### Deutsches Reich.

+ Das Räteystem in Braunschweig. Bei der Abstimmung der organisierten Arbeiterschaft der Stadt Braunschweig in der Frage des Räteystems wurden 2841 Stimmen für sofortige und 3014 Stimmen für spätere Einführung des Räteystems in Braunschweig abgegeben.

+ Das Verfahren gegen den Obermatrosen Ruhn. Den früheren Präsidenten von Oldenburg, ist eingeleitet worden, weil er hinreichend verdächtig ist, Unregelmäßigkeiten zum Schaden des Reiches begangen und den Zustand in Wilhelmshaven inszeniert zu haben. Aus diesen Gründen hat auch das Direktorium des Freistaates Oldenburg seine Enthebung als Mitglied dieses Direktoriums vom Amte ausgesprochen.

+ Sozialisierung und Reichskohlengezet. Die Reichsregierung hat ein allgemeines Sozialisierungsgesetz und ein Reichskohlengezet eingebracht, über deren Durchführung alsbald mit einem gesetzlich vorgeschriebenen Sachverständigenrat verhandelt werden wird. Dieser ist ein Vorläufer des Reichskohlenrates, des Selbstverwaltungskörpers, der die ganze Kohlenwirtschaft leiten soll.

+ Die Kämpfe im Baltikum dauern an. Nach dem amtlichen Bericht haben sich am 4. März auch Kämpfe vor Rurajewo bei Esern und östlich von Neuhof entwickelt. Die Kämpfe des 3. März hatten den Erfolg, daß Lytköse und Bampfen von reichsdeutschen, das Vor-

wert Kenard von lettischen Truppen genommen wurden, während gleichzeitig andere lettische Truppen den feindlichen Angriff bei Schruden abwiesen. Der schwerste Kampf war der um Lytköse; der feindliche Angriff wurde abgewiesen. Die Verluste des Feindes betragen 55 Tote und 9 Gefangene, die eigenen Verluste ein Offizier und ein Mann leicht verwundet. Erbeutet wurden 2 Geschütze, 2 Munitionswagen mit Bespannung, 4 schwere Maschinengewehre, 2 Feldküchen und 8 Geräterwagen.

+ Über die Pläne der Entente in Schleswig und die dänischen Ansprüche wissen die Pariser Blätter nichts zu melden. Danach soll das Herzogtum Schleswig in vier Gebietsteile geteilt werden. Im ersten, Nord-schleswig umfassenden, soll die Bevölkerung sich binnen sehr kurzer Zeit durch Gesamtabstimmung über den Anschluß an Dänemark äußern. Im nächsten, der Mittelschleswig mit Hensburg umfaßt, soll nach kurzer Zeit, d. h. nach sechs Monaten, und gemeindefeindlich entschieden werden, der dritten würden die Alliierten vollständig beiseite, der vierte würde bis zum Rieker Kanal reichen, deutsch bleiben und nicht beizut werden.

##### Ostreich.

+ In der ersten Sitzung der Nationalversammlung kam es zu einer allgemeinen und einstimmigen Abstimmung aller Abgeordneten für den Anschluß an Deutschland. Gefordert wurde auch der Anschluß des Südbanlands, Deutschtirols und der deutschen Gebiete Ungarns.

##### Holland.

+ Einen Protest gegen die Aushungerung Deutschlands haben die holländischen Arbeiter an die Alliierten gerichtet, in dem sie auf die unbilligsten wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland, hinweisen, die Deutschland zur Verzweiflung treiben und bedauerliche Auswanderungen verursachen. In Deutschland herrsche fast völlige Armut an unentbehrlichen Lebensmitteln und eine entsetzliche Elend. Es drohe ein moralischer Zusammenbruch, der ein anarchisches Chaos zur Folge haben würde, was nicht nur für das deutsche Volk allein gefährlich wäre. Die Lage könnte sich nur dann bessern, wenn die alliierten Regierungen sofort Lebensmittel nach Deutschland schickten.

##### Ruß und Fern.

+ Eine Regimentstafel mit 500 000 Mark gerahmt. Ein großer Raubverbrechen wurde, wie nachträglich festgestellt worden ist, während des Transportes des Regiments Garde du Corps vom Osten nach seiner Garnisonstadt Botzdamm verübt. Räuber überfielen unterwegs den Transportzug und raubten einen eisenbeschlagenen Kasten, der die Kassenbücher, die Bekleidungsbücher, die Rechnungsbücher und die Abrechnungsbücher des Regiments, sowie einen Barbetrag von ungefähr 500 000 Mark enthielt. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Raub auf der Station Brocken verübt worden. Bis jetzt hat man weder das Geld noch die Bücher gefunden.

+ Wiedereinstellung des Orientexpress. Die internationale Schlafwagen-Gesellschaft nimmt den Verkehr zwischen Paris und Ostpreußen wieder auf. Der Verkehr der zunächst zweimal wöchentlich verkehrt, ist in erster Linie für Seeresoldaten der Ententebestimmt, die es sollen jedoch, sobald freie Plätze vorhanden sind, auch Zivilpersonen zugelassen werden.

+ Schweres Explosionsunglück. In Westhofen bei Aßlin stürzte durch eine Explosion der Entladungsräume des dortigen Munitionsdepots, in dem 42 Granaten lagen, zusammen. Durch die Feuerwehr wurden 13 Tote und 12 Verwundete geborgen.

+ Rückkehr aus der Türkei. Nach einer Meldung aus der Schweiz ist eine zweite Abteilung deutscher Verwundeter und Kranker aus der Türkei in Stärke von 1000 Mann in Spezia eingetroffen. Sie werden von Lazarettzügen durch die Schweiz weiterbefördert werden und voraussichtlich in den nächsten Tagen in Deutschland ankommen.

+ Wieder einmal ein Mittel gegen Seekrankheit. Nach Londoner Berichten ist koeben der erste ganz aus Beton erbaute britische Handelsdampfer von seiner ersten Ozeanfahrt in den Heimathafen eingelassen und soll alle Erwartungen bezüglich der Stabilität, der Geschwindigkeit und vor allem vollkommener Seetüchtigkeit. Das eine Beispiel aus den veröffentlichten Berichten über die Abreise, jedenfalls hervorzuheben: „Der Beton-Ozeandampfer hat für Seekranke keinerlei Schrecken mehr.“ Infolge der Abwesenheit jeder Art von Vibration und des gestrichelten

**AMBI-DACHSTEIN-**  
Maschine für Handbetrieb  
**Ambi Abt. II K. Charlottenburg 9.**

obere Reihe ihrer schongelegten, ersten Zähne gehen ... wie jag ein Paket um das andere hervor und schleuderte es auf die Erde, daß die einzelnen Hefte weit umherflogen.

In dem alten Manne leuchte der Jägerinn. Er hobte die Hände und sah mit einem fast wilden Blick auf die Wand. Diese Blätter, er hatte sie alle selbst von der Post geholt, sie waren eine wahre Erquickung und Freude für die Einsame gewesen; noch sah er ihre freundlichen Augen anstrahlen, wenn er ein neuangekommenes Heft auf ihren Tisch legte.

„Da haben wir ja gleich die Erbfeinde der heiligen Kirche besaunten!“ murmelte sie. Diese Schandblätter, diese höllischen Sudelheften! Ja, ja, sie hat's arg getrieben, die gottvorgesene alte Jungfer, und ich bin gezwungen gewesen, so viele Jahre lang den unsauberen Geist unter meinem Dache zu dulden.“

Sie richtete sich empor und sah hinter die Glascheiben. Bei dem Anblick der roten Klinge eine Art kurzen, rauhen Geräusches von ihren Lippen. Sie schloß den Schrank auf und befaß Heinrich, einen Wachsstock zu holen. Was von Wachsen und Rotenheften auf den Regalen lag, mußte er in den Korb räumen. Er zerbrach sich den Kopf, was wohl das Schicksal dieser schönen Bücher sein würde, die so oft dort auf dem Kügel gelegen und von denen die alte Mamsell so Wohlliche Mühe abgesehen hatte. Die große Frau stand neben ihm und sah streng darauf, daß kein Blättchen zurückbleibe; sie selbst rührte nichts an, es sah fast aus, als fürchte sie, ihre Finger daran zu verbrennen.

Schließlich befaß sie dem Hausknecht, den Korb in das Vorderhaus zu tragen. Sie verschloß alle Türen der Manfarbennormung sorgfältig und folgte ihm. In Friederikes Koffer, der solche Geschenke ein Greuel waren, trat sie in die Küche; Heinrich mußte seine Last niedersetzen und eine Papierschere aus dem Wohnzimmer bringen. Die alte Köchin hatte gerade starkes Brausever.

„Heute kannst du das Holz sparen, Friederike!“ sagte Frau Hellwig, ergriff ein loses Heft und warf es in die Kisten. Die zierlichen Klappen mit der kostbaren Handschriftenverankerung der alten Mamsell lagen oben auf in dem Korb. Die seidnen Bändchen, mit denen sie zusammengebunden waren, lösten sich, eine nach der anderen, unter den ruhig und beharrlich arbeitenden Fingern der großen

Frau ... Dei, wie das loderte und kratz! Vier Krahle noch einmal der Name „Blut“ in roten Glanz, dort glübten die Rotenlöcher einer brillanten Schloßkammer Umaros als leuchtige Perlen, um dann in ein und demselben Flammenmeer unterzugehen, der Italiener, Deutsche und Franzosen parlos umfachte.

Heinrich hatte im ersten Augenblicke fassungslos dastand — der Grimm schürte ihm die Kehle zu. Nach ihm, die Leiche der armen Einsamen über der Erde, und dieses gefühllose Weib da hauchte bereits in der Hinterlassenschaft umplünderte und gestörte, wie kaum der roheste Kriegerstand in Feindesland.

„Aber, Madame“, sagte er endlich, „es könnte doch ein Testament da sein!“

Frau Hellwig erhob ihr von dem Feuer rot angestrahlt Gesicht, es zeigte ein Gemisch von Hohn und Unwillen.

„Seit wann habe ich dir denn erlaubt, mir gegenüber deine weisen Bemerkungen zu machen?“ fragte sie bestimmt. Sie hatte oben das Buchs Opernmanuskript in den Händen, von dem die alte Mamsell neulich gesagt, daß es, als nur in diesem einzigen Exemplare vorhanden, bereimt mit Gold und genossen werden würde. Energiischer als vorher und in einem ganz besonderen Nachdruck geriet und gerichete die Blätter in Worte und stopfte sie unter die Brusttasche.

In diesem Augenblicke wurde draußen die Hausglocke laut angezogen. Heinrich ging zu öffnen. Ein Justizbeamter in Begleitung eines Gerichtsdiener trat ein. Er verbeugte sich vor der verwundert aus der Küche kommenden Frau und sagte, die Besichtigung der Leiche sei beendet.

„Vielleicht zum ersten Male in ihrem Leben verlor Frau Hellwig ihre eiserne Ruhe und Kalibitätigkeit.“

„Verriegeln?“ flötete sie.

„Es liegt ein Testament bei der Justizbehörde.“

„Das ist ein Irrtum“, fuhr sie heraus. „Ich weiß genau, daß sie nach dem Willen ihres Vaters kein Testament machen durfte — es fällt alles an das Haus Hellwig.“

„Tut mir leid“, sagte der Beamte achselzuckend. „Das Testament existiert, und so sehr ich auch bedauere, daß Sie es nicht annehmen, meine Pflicht zwingt mich, die Verriegelung sofort vorzunehmen.“

„Schlingern“ hatten die zur Probefabrik geladenen ...

Welt- und Volkswirtschaft.

Lloyd George über die Gefahr der Lage.

Bei der Eröffnung des ersten englischen Industriekongresses ...

Die Uchavener Heringsfischer. Die Uchavener Heringsfischer ...

Hamburg vor dem Staatsbankrott. Nach vorläufiger Schätzung ...

Keine Umwälzung deutscher Banknoten. Die Deutsche Reichsbank ...

Lezte Drahtberichte

hat „Wilsdruffers Tagblatt“.

Die Sozialisierung des Ruhr-Bergbaues. (Stettin, 6. März, (tu.) Hier tagte gestern die Versammlung ...

Waffenstillstandskommission. (Stettin, 6. März, (tu.) Die furchtbare Gefahr einer allgemeinen Hungersnot ...

Arbeits-einstellung des Druckerpersonals. (Berlin, 6. März, (tu.) Im Anschluß an die Anfangswoche ...

Fortsetzung der Kämpfe am Alexanderplatz. (Berlin, 6. März, (tu.) Wie die T. A. meldet, lebten ...

Die Lage in Berlin beruhigend. (Weimar, 6. März, (tu.) Nach aus Berlin hier ein-geflossenen amtlichen Berichten ...

Aus Stadt und Land.

Stimmungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen ...

Schönstes Vorfrühlingswetter. Gestern und die letzten Tage. Der warme Sonnenschein ...

in der Natur schreitet rüstig weiter. Die ersten Frühlingsboten ...

Der Frauendank Wilsdruff hielt am vorigen Montag im Gasthof zum Adler unter Vorsitz von Frau Bürgermeister Kästel ...

Kriegsbeschädigten-Versammlung. kommenden Sonntag findet im Linden-schlößchen, Wilsdruff, nachm. 3 Uhr ...

Seinen schwereren Verletzungen erliegen ist im Ländlichen Krankenhaus zu Meissen der in der Brauerei ...

Im „Lindenschlößchen“ gastierten am Sonnabend die „Elbtaufänger“ ...

Speisefohlrüben. Wir machen an dieser Stelle besonders auf die Bekanntmachung des Stadtrates ...

Vom lieben Brot. Wirtschaftsmittler Schwarz erklärte in der Sitzung der Volkskammer ...

Die Landeslotterie als Opfer des Generalkreises! Durch den Generalkreis in Leipzig ist auch die Landeslotterie ...

Eine Verordnung der Reichsbefehlsstelle über Abänderung der Bekanntmachung, betr. Preise für Baumwollnähfäden ...

Die Verteidigung der Sicherheitsstruppen (Marinekompanie und die bisher noch nicht vertheidigten Grenadiere ...)

Eine Rundfrage über die künftige Gestaltung des Religionsunterrichts in der allgemeinen Volksschule ...

Meißen. Sonnabend 8 Uhr findet im großen Saale der Wenzelsburg ein mittelsächsischer Bauernstag statt ...

Dresden. Durch Explosion eines Granatzünders wurden am Sonntagnachmittag in Alttrachau ein Altwaren-händler ...

Dresden. In der letzten Woche sind hier 66 neue Pocken-erkrankungen ...

Kogwein. Ein aufregender Vorfall spielte sich am Montag vor dem hiesigen Amtsgericht ab ...

Leipzig. Eine organisierte große Einbrecherbande, bestehend aus elf Personen ...

Die Streiklage in Sachsen. Leipzig. Die Streiklage scheint sich immer mehr zuspitzen ...

Leipzig. Dem Leipziger Großen U- und S.-Rat, der heute eine Sitzung abhält ...

Leipzig. Der Gegenstreik der Bürgerschaft gewinnt täglich an Macht und innerer Geschlossenheit ...

Leipzig. Ueber den Verzeßstreik wurde in einer allgemeinen Verzeßversammlung beraten ...

Sächsische Volkskammer.

Ernährungsfragen in der Volkskammer.

Die Sächsische Volkskammer trat am Dienstag zu ihrer 6. öffentlichen Sitzung zusammen ...

Verzüglich der Interpellation über die Kartoffeln sei er nicht in der Lage ...

Meißen. Sonnabend 8 Uhr findet im großen Saale der Wenzelsburg ein mittelsächsischer Bauernstag statt ...

Dresden. Durch Explosion eines Granatzünders wurden am Sonntagnachmittag in Alttrachau ein Altwaren-händler ...

er jedoch nicht eingehen. Es sei ja bekannt, daß Sachsen kaum 60 Proz. seines Bedarfes selbst decken könne. Leider habe der frühere Minister des Innern die Interessen Sachsens in Berlin nicht genügend vertreten. Die Erhöhung der Brotzation auf 5 Pfund sei notwendig gewesen, damit nicht noch eine größere Unruhe im Publikum Platz greife. Nach den Berechnungen im Reichsamte des Innern würden wir mit dem Brotgetreide bis Ende Mai reichen. Die sächsische Regierung habe deshalb eine Streckung des Brotes mit Kohlrübenmehl angeordnet. Hierdurch würden circa 70 000 Zentner Roggenmehl gespart, das in der Zeit der Not zu Suppen verwendet werden soll.

Der Viehbestand in Deutschland sei im allgemeinen noch nicht so ungünstig, daß von einem Zusammenbruche der deutschen Landwirtschaft gesprochen werden könne. In der Fleischversorgung sei ein Unterschied zwischen den Großstädten und dem platten Lande nicht mehr berechtigt. Ueber die Lieferungen der Entente sei es ihm nicht möglich zu berichten. Er wisse nur, daß hierüber immer noch verhandelt werde. Es werde auch versichert, daß in Amerika, in Australien und in Argentinien gewaltige Nahrungsmittelmengen aufgespeichert seien. Die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln sei auch infolge des mangelnden

Frachtraumes unterbunden. Hier räche sich der U-Bootkrieg am deutschen Volke. Eine erfreuliche Mitteilung könne er jedoch machen: Die ersten Lieferungen seien tatsächlich in der Form einiger tausend Kisten kondensierter Milch eingetroffen. Er hoffe, daß sich derartige Lieferungen recht bald in verstärktem Maße wiederholen. Bezüglich der Schwerarbeiterzulagen sei es ausgeschlossen, bestimmten Kategorien von Schwerarbeitern, zum Beispiel den Bergarbeitern diese Zulagen zu entziehen. Die wahrscheinlichen Preise für Obst dürften im nächsten Jahre nicht mehr bezahlt werden.

Der Minister wandte sich dann gegen den Abg. Leithold und die von ihm aufgestellten Thesen in einer landwirtschaftlichen Versammlung in Glauchau. Hieraus gehe hervor, daß auch unsere Landwirte noch nicht im Bilde seien, in welcher Situation sich das deutsche Volk befinde. Die Abgeordneten Blüher und Dr. Roth müßten sich mit ihren Interpellationen auch an die Landwirte wenden.

Hieran schloß sich eine längere Aussprache, an der sich die Abg. Dr. Kraft (Dem.), Ryffel (Unabh.), Frau Wagner (Soz.), Schmidt (Deutschnat.), Frau Salinger (Dem.), Müller-Leipzig (Unabh.), Leithold (Deutschnat.), Schleicher (Soz.) usw. beteiligten.

Der Antrag liegt wurde einstimmig angenommen.  
Nächste Sitzung: Mittwoch vorm. 10 Uhr. Tagesordnung: Interpellation über die Kohlenfrage.

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

(Monat Februar.)  
Getraut: Oswald Hellmut, Sohn des Oswald Hellmut, Telegraphenarbeiters hier; Erich Rudolf, Sohn des Richard Fische, Fischlers hier; Karl Erich, Sohn des Karl Gebel Franz, Bergmanns hier; Werner Christian, Sohn des Bäumle, Obergärtners hier.

Getraut: Bernhard Richard Schwente, Pfleger in Dresden und Ida Elsa Schumann, Maschinenwärterin hier; Karl Louis Hörner, Straßenbahnschaffner in Dresden und Martha Elisabeth Oesen in Dresden; Max Walter Schmitz, Maschinenarbeiter hier und Martha Anna Hölzel hier.

Beerdigt: Billy Hellmut Buback, Sohn des Hermann Billy Buback, Stadtkassenkassierer hier, 4 J. 7 M. 14 T. alt; Auguste Bertha Jannosch geb. Kunze, Ehefrau des August Jannosch Arbeiters hier, 46 J. 10 M. 29 T. alt.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schünke in Wilsdruff  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer: L. R. Gärner. Für Inseratentel.: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

## Kriegsbeschädigte

von Wilsdruff und Umgegend!

Sonntag den 9. März 1919 nachmittags 3 Uhr im „Lindenschloßchen“, Wilsdruff

### Große öffentl. Versammlung

Alle kommen! Ref.: M. Grumpelt-Dresden. Keiner fehle! Behörden und Interessenten werden hiermit höflich eingeladen.

Freier wirtschaftl. Verband Kriegsbeschädigter Landesverband Sachsen.

## Einladung z. Bezirksversammlung

des

### Landwirtschaftlichen Kreisvereins Dresden

in Wilsdruff, Gasthaus zum Adler

Mittwoch den 12. März 1919 nachm. 3 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den Vorsitzenden.
2. Ergebnisse zwdijähriger Düngungsversuche auf dem Kirchenerischen Gute in Grumbach. Berichterstatter: Herr Regierungsrat Prof. Dr. Steglich-Dresden.
3. Möglichkeit der Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes auf eigener Scholle. Berichterstatter: Herr Rittergutspächter Böhme-Klipphausen.
4. Anfragen und allgemeine Aussprache.

Die Mitglieder der Landwirtschaftlichen Vereine und deren Frauen — besonders auch die allein wirtschaftenden Landfrauen — werden zu dieser Versammlung dringend eingeladen. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind bestens willkommen.

### Direktorium

des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Dresden.  
Amdr. Dr. Müller.

\*) Der Vortrag ist gedruckt und kann im Versammlungsort — zwecks besseren Verständnisses des Vortrags — zum Preise von 50 Pfg. käuflich erworben werden.

## Spar-, Kredit- und Bezugsverein Grumbach b. Wilsdruff, e. G. m. u. S.

Die Mitglieder werden zu der

### 29. ordentlichen Hauptversammlung

Sonabend den 15. März 1919 nachmittags 5 Uhr im Gasthof zu Grumbach ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresrechnung und Bilanz, sowie Entlastung des Vorstandes.
2. Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinns.
3. Neuwahlen.
4. Anträge und Vereinsangelegenheiten.

Grumbach, den 6. März 1919.

Morig Pfingner. Alfred Schuster.

Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum Tage der Versammlung in der Wohnung des Rechners aus.

## Hotel Blauer Stern

Am Stadttheater Meissen Fernsprecher 22 empfiehlt sich dem geehrten Landpublikum beim Besuche Meissens aufs Beste.  
40 Betten. Starker Landverkehr. Zentralheizg. Ausspannung für 60 Pferde — unter fachmännischer Aufsicht. — Gute auswählreiche Küche. ff. Biere und Weine.  
Besitzer Georg Eberhardt.

Habe die Praxis des Herrn Zahn-Arzt Schubert in Wilsdruff ganz übernommen und halte

### Sprechstunden

täglich 8—12, 2—6 Uhr, Sonntags 8—12 Uhr.

### O. Schaffnit

Markt 11 prakt. Zahn-Arzt Fernsprecher 487.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns bei dem frühen Heimgange unseres heißgeliebten, unvergeßlichen Entschlafenen, des

## Zugschaffners Max Richter

von allen Seiten durch Wort, Gesang, Schrift, reiche Blumenspenden und ehrendes Geseit zur letzten Ruhestätte dargebracht worden sind, sagen wir hierdurch unseren

innigsten Dank.

In tiefster Trauer

Marie verw. Richter und Tochter, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Wilsdruff, am Begräbnistage 1919.

Für Ueberlandzentrale Gröbda

3 PS Drehstrommotor

5 PS "

12 PS "

20 PS "

Rupferwicklung, sofort billig veräußert durch

Ferd. Jotter, Wilsdruff

Installateur für Gröbda.

Motoren-Reparaturen,

Neuwicklungen, Einlegen neuer Lager sofort.

Guterhalterer

Kinder- oder Sportliegewagen zu kaufen gesucht. Angeb. an Ulrich, Poststraße 155.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so zahlreichem Maße dargebrachten Ehrungen und Geschenke sagen wir hiermit allen

### herzlichen Dank.

Grumbach, im März 1919.

Paul Junge und Frau Martha geb. Möbus.

### Pianino

Flügel od. Tafelform, a. Priv. z. k. gesucht. Angeb. mit Preis an Regel, Dresden, Geisplatz 11 III.

## Samen!

Rothklee, Weißklee, Schwedenklee Wiesenmischung, Thymothe-Gras Org. Eckendorfer, Lentewiger, Kirsches Ideal-Runkelstaat

Org. Friedrichswerter Zuckerwalzen Zuckerrüben, Weißkraut, Strunkkraut Möhren in Org. Lobbericher Braunschweiger, Karotten Vontais Bohnen, Erbsen, Steckzwiebeln und alle Gemüse-Sämereien empfiehlt billigst

## Alfred Pietzsch

## Oldenburger und Wesermarke Milch- und Zuchtvieh-Verkauf

Von Dienstag 11. März dieses Jahres stellen wir einen großen Vorrat prima hochtragender abgekalbter oldenburger und offriener Kühe und Kalber

fordie eine Anzahl erstklassiger, deckfähiger

## Zuchtbullen

(alles Herdbuchtiere) im Alter von sechs Monaten 1 1/2 Jahren bei uns zum Verkauf.

Meißen, am Bahnhof. Max Kiesel. Fernsprecher 393. Inh.: S. de Levie & S. Stoppelmann

## Dachziegel, Alteisen

(Maschinenguß) sofort zugeben bei

Bruno Bretschneider, Lederfabrik, Wilsdruff

## Aufwartung

Mädchen od. Frau, Frau Beeger.

## Stube und Kammer

in Nähe Wilsdruff 1. April zu vermieten. Wo? zu erfragen in der Geschäftsst. d. W. u. 2448.

## Klar schläger

werden angenommen Steinbruch Kesselbach

Die Person, welche am Mittwoch vormittags 11—12 Uhr ein fast neues Hemd von der Leine genommen hat, ist gefasst worden, und hat dasselbe sofort zurückzubringen. Frau Bartmoh, Schützenbank

## 4-5000 Mk.

auf Hausgrundstück gefast. Gest. Angeb. unter 2448 an die Geschäftsstelle ds.

## Sauberer Druck

macht, dass auch eine einfache Drucksaache schön aussieht. Die Buchdruckerei von Arthur Zschänke in Wilsdruff liefert stets

## saubereren Druck



fordie eine Anzahl erstklassiger, deckfähiger

## Zuchtbullen

(alles Herdbuchtiere) im Alter von sechs Monaten 1 1/2 Jahren bei uns zum Verkauf.

Meißen, am Bahnhof. Max Kiesel. Fernsprecher 393. Inh.: S. de Levie & S. Stoppelmann